

LIEZEORCHESTER

Hatim Erren (*1995)

Atlas (Uraufführung)

Allegro moderato – Allegretto – Scherzo – Allegro

Kurt Weill (1900-1950)

Kleine Dreigroschenmusik

Ouvertüre – Die Moritat von Mackie Messer – Anstatt daß Song –
Die Ballade vom angenehmen Leben – Pollys Lied – Tango-Ballade –
Kanonen Song – Dreigroschen Finale

– Pause –

Sergej Rachmaninow (1873-1943)

Sinfonie Nr. 2 e-Moll op. 27

Largo. Allegro moderato – Allegro molto –
Adagio – Allegro vivace

Leitung: Hanno Bachus

Mittwoch, 8. März 2023, 18 Uhr

Emmauskirche, Lausitzer Platz 8a, Berlin-Kreuzberg

Samstag, 11. März, 19 Uhr

Konzertsaal der UdK, Hardenbergstraße 33, Berlin-Charlottenburg

Eintritt frei

Wir bedanken uns für Ihre Spende am Ausgang!

Hatim Erren: *Atlas* (Uraufführung im Rahmen von Kompolize)

Atlas ist der Name des Titanen, der Himmel und Erde trennt, aber auch des Gebirges, das die Sahara vom mediterranen Raum scheidet. Atlas steht für eine Herkulesaufgabe, einen heldenformenden Akt. In *Atlas* (2020) habe ich versucht, eine musikalische Satire der klassisch wagnerianischen Heldengeschichte zu schaffen. Zunächst erwecken spätromantische Harmonik und fanfarenähnliche Orchesterfiguren den Eindruck eines großen Aufbruchs, doch diese Glorie wird durch Selbstreflexion karikiert, bis am Ende nur noch ein benebeltes Grölen über die eigenen vermeintlichen Heldentaten übrigbleibt.

Hatim Erren

Kurt Weill: *Kleine Dreigroschenmusik*

Der Welterfolg der *Dreigroschenoper* von 1928 nach Texten von Bertolt Brecht veranlasste den Komponisten Kurt Weill, im Nachgang eine rein instrumentale Opern-Suite zu komponieren. Die Orchesterbesetzungen weichen zwar etwas voneinander ab, sind aber beide an die Besetzung eines Varieté-Orchesters angelehnt – in diesem Fall ein Blasorchester mit deutlich solistischen Saxophonen und Schlagwerk. Die zusätzlichen Saiteninstrumente der Oper werden in der *Kleinen Dreigroschenmusik* auf Banjo und Klavier reduziert. Der Komponist und Arrangeur Hans Justus Rozemond hat die *Kleine Dreigroschenmusik* 1965 für Sinfonieorchester umgeschrieben. Es bleibt wohl immer eine Streitfrage, inwieweit derartige Umarbeitungen einem Werk gerecht werden. Bachs *Kunst der Fuge* für vier Saxophone, Mahlers Sinfonien in Kammerbesetzung oder gar für Jazzband, all das ist respektabel möglich.

Hanno Bachus

Sergej Rachmaninow: *Sinfonie Nr. 2 e-Moll op. 27*

Von den drei Sinfonien Rachmaninows ist die zweite von 1906/07 die bekannteste. Mit dieser tat sich der Komponist aber besonders schwer, war doch seine erste Sinfonie zehn Jahre zuvor gnadenlos durchgefallen, und er brauchte viele Jahre bis zur Vollendung. Die zweite Sinfonie fand hingegen sogleich allgemeine Anerkennung und wird bis heute gerne und oft aufgeführt, entfachte damals aber einige Kontroversen. Denn in der Zeit der Uraufführung 1908 brachen andere Zeiten an, und das noch gänzlich dem spätromantischen Stil verhaftete Werk galt als überholt. Trotz alledem wurde von Beginn an die Großartigkeit dieser Sinfonie gewürdigt, die sich vor allem in der Vielschichtigkeit der einzelnen Stimmen und der Ausformung der musikalischen Gedanken zeigt.

An dieser Stelle ein ganz persönlicher Kommentar: Wir haben große Sinfonien von Mahler, Schostakowitsch, Prokofjew und anderen gespielt. Ich kann mich nicht erinnern, mit so vielen Noten konfrontiert gewesen zu sein wie bei dieser Sinfonie von Rachmaninow. Fast alle Instrumente haben beinahe durchweg zu spielen, oft kaum zu unterscheiden, ob Melodie, Begleitung oder beides zugleich. Es kann dann wie ein Rausch sein, bewundernd und fasziniert in dieses Meer von Tönen einzutauchen. Dann aber gab es auch immer wieder Momente des „zu viel von allem“. Bei mancher Zwiespältigkeit habe ich die Entscheidung für diese

Sinfonie dennoch in keiner Weise bereut. Es war eine Grenzerfahrung ganz eigener Art, die ich nicht missen möchte. Genauso wenig wie die langen großartigen Aufbauten zu dramatischen Höhepunkten, die unheimlichen dunklen Klangfarben, den skurrilen Kanon im 2. Satz und vieles mehr.

Hanno Bachus

Hanno Bachus und das Lietzeorchester

Hanno Bachus studierte Schulmusik an der Universität der Künste Berlin (UdK). Hier gründete er 1991 das Lietzeorchester, das er bis heute leitet. Er erhielt Unterricht in Chorleitung bei Prof. Peter Schwarz und Prof. Christian Grube sowie in Orchesterleitung bei Prof. Marc Piollet, Prof. Constantin Alex und Prof. Peter Berné.

Seit 2007 ist er als Instrumentallehrer für Violoncello an der Orchesterschule Berlin-Potsdam und seit 2009 an der Musikschule City West tätig, an der er seit 2022 das Jugendorchester Charlottenburg leitet. Zudem leitet er verschiedene Kinder- und Jugendensembles.

Bis 2010 probte das Lietzeorchester regelmäßig im UdK-Gebäude in der Lietzenburger Straße – daher der Name des Orchesters. Seitdem kooperiert das Orchester als gemeinnützig eingetragener Verein mit der Evangelischen Schule Berlin Zentrum. Proben finden einmal pro Woche statt; am Ende eines Semesters werden mehrere Konzerte gegeben. Das Orchester steht grundsätzlich jeder Musikerin und jedem Musiker offen.

Kontakt: hannobachus@gmail.com, Infos zum Orchester: www.lietzeorchester.de

Hatim Erren und Kompolize

Hatim Erren, 1995 in Rabat (Marokko) geboren, wuchs in Brüssel, Riad und Berlin auf. Seine musikalische Ausbildung begann er mit 15 Jahren am Klavier. Er studierte Chemie und Informatik und präsentierte nebenbei seine Stücke in der Berliner Salonszene. Seine Werke galten zunächst ausschließlich der eigenen Aufführung und hatten überwiegend improvisatorischen Charakter. Mittlerweile widmet er sich dem Orchester, was großen Einfluss auf die Natur seiner Kompositionen hat.

Der internationale Kompositionswettbewerb Kompolize von psophos und dem Lietzeorchester gibt Komponistinnen und Komponisten die Gelegenheit, ihre Werke der Öffentlichkeit vorzustellen und Erfahrungen mit einem sinfonischen Klangkörper zu sammeln. Dabei nehmen die Mitglieder des Lietzeorchesters aktiv an der Entwicklung des gegenwärtigen Musiklebens teil und tragen zur kulturellen Vielfalt Berlins bei.

Infos zu Kompolize: www.psophos.de/kompolize

Kompolize sucht Komplizen! Spenden können steuerlich abgesetzt werden:
Lietzeorchester e.V., Deutsche Skatbank, IBAN: DE72 8306 5408 0004 6046 01
Verwendungszweck: Spende Lietzeorchester

Das Lietzeorchester

Violine I

Rebekka Richter
(Konzertmeisterin)
Alexander Busche
Annegret Utsch
Anne Starke
Briar Rashed
Caroline Falk
Corinna Davis
Dietrich Sturm
Elvira Gottardi
Katrin Wendel
Laure Kornmann
Saskia Kleine-Tebbe
Sofia Ceylan
Stefanie Gerhold
Thilo Bartolmäs
Wiebke Henning

Violine II

Michaela Krause
(Stimmführerin)
Annabel Brewka
Angelina Kostiuhenko
Anja Mager
Eva Heidbreder
Friedrich Hammer
Inga Hallsson
Julika Lietzow
Kristina Konecny
Leonie Männe
Marlene Krabs
Patrick Moss
Timo Strunk
Uliana Luzan

Viola

Marianne Grenz
(Stimmführerin)
Barbara Schlücker
Corinna Klessmann
Dorothee Lücke
Freia Minz

Gregor Simmat
Heike Wilms
Helen Reuter
Julia Bontscho
Leena Steinke
Philipp Albrecht

Cello

Bastian Liegmann
(Stimmführer)
Anna Rosa Beckh
Anne Haan
Arne Zhang
Franziska Gerstner
Johannes de Gilde
Karla Loßack
Lena Baudach
Martha Ekkert
Martin Ott
Steffen Kuhn
Susanne Erk
Tilo Gerstberger

Kontrabass

Hannes Ole Matthiessen
(Stimmführer)
Boris Nielsen
Dax Faulkingham
Felix Herpin
Jonas Tröger
Norbert Hansen
Susanne Weber

Flöte

Maria Bramer
Yvonne Eißler
Mareike Wolff
(auch Piccoloflöte)

Oboe

Jan Kohlhaas
Antje Burger
Veronika Strauß
(auch Englischhorn)

Klarinette

Rudi Beier
Mathijs Vleugel
Sara Gordon
(auch Bassklarinette)

Fagott

Christoph Pfrommer
Claudia Sas

Horn

Stefan Braunshausen
Caspar Sotin
Daniel Diez
Martina Langer

Trompete

Elias Oldach
Julian Weber
Ralph Kremp

Posaune

Robert Franke
Rebecca Göhrt
Burkhard Jähmig

Tuba

Michael Kunzke

Pauke & Schlagzeug

Matthias Weigel
Alexandra Alt
Christopher Hinterkausen
Michael Reuss
Rory Geddis

Ganz herzlichen Dank
an Martina Langer
für die Probenarbeit!

Das nächste Konzert des Lietzeorchesters:

**Freitag, 14. Juli 2023, 19 Uhr
Großer Saal des RBB**